

Verlorene Plätze©

Winter 2026

Beim Abschied im Winter
Fiel ein Strahl der Nachmittagssonne
Neben die noch brennende Kerze
Eine neue Spur wurde gelegt

Eine Gottheit
Überquerte gerade die Straße
Die Wolken haben es gesehen
Mit unseren Augen

Die Essenz des Lebens
Ist das Leben als Fragment
Zu einem Ganzen stilisiert

Es gibt Orte
Da stirbt man nicht
Man geht direkt
In die Ewigkeit über
Kaum einer jedoch
Will diese herausfinden

Es sind die verlassenen Plätze
Welche die Lebenssäfte
Zum Kochen bringen
An denen man sich verbrennt
Um die Erhabenheit zu erleben

Nur der Verlust bereichert
Aus dem Nichts wird alles
Wenn du das Leben verschenkst
Und dich gewinnst
Eine Linie ziehend

Wir
Der kaltgewordene Sternenstaub
In Jahrmillionen
Sagen nun das Richtige
In einer Gesellschaft
Die sich selbst kastrierte

Leben und Bewusstsein
Seltsame Inseln
Die die eigene Seltsamkeit
Nicht begreifen können
So wäre diese
Zumindest seltsam darzustellen

Das Bewusstsein führt
Die Relationen durch
Als die Erinnerungen
Selbst fragmentarisch sind
Und das Bewusstsein
Fragmentiert bewahren

Wisse um die Symmetrie
Und breche sie
In aller Erhabenheit
Als Schöpfungsakt
Der den Schöpfer überrascht

Wer sich auf Form und Farbe
Zu konzentrieren vermag
Der hat hoffentlich die Schöpfung
Auf seiner Seite
Denn diese Wege
Die man jeden Tag geht
Wird es vielleicht
Morgen nicht mehr geben

Viele Leben
Gibt es
Nebenan
In einem Aquarium
Lebensquanten
Achtet auf die Worte

Wenn die Welt
Wie hinter eine Scheibe rückt
Dann ist die Wirklichkeit durchbrochen
Es lohnt sich nun
zu malen
Und auf die Worte zu achten

Manche der Orte
Die verloren sind
Hebeln nun das Leben aus
Wie ein Schrei in der Nacht
Die Stille zerreißt

Wenn ein Leben geht
Dann nimmt es
All die anderen mit sich
Weil es Fragment ist
Und das Ganze bestimmt
Was bleibt
Sind Form und Farbe
Für die Erhabenheit
Der verlassenen Orte

Wenn die schöpferische Kraft nachlässt
Breitet sich die Welt aus
Und verschließt die Lebensquellen
Die einst als Wunden das Leben bewegten

Bevor die Lebenssäfte
Restlos austrocknen
Und die Welt sich in dir
Namenlos schließt
Lege den Bezug zu ihr
Grenzenlos frei
Ohne dieses Wort
In den Mund zu nehmen

Was blieb noch
Aus den frühen Jahren
Ein Bild
Ein Mast aus Holz
Ein Seil aus Stahl
Blasse Straßenbeleuchtung
An einem nebligen Abend im Februar
Der Geruch vom nassen Schnee
Das ist sehr viel

Finde in jedem Bild
Sein Basso Continuo
Findest du es nicht
Dann gab es kein Bild

Jede Bildfläche
Gehört der Welt der Quanten
Auf das Virtuelle dort
Kommt es an
Ohne es zu bestimmen

Die Textur der Fläche
Ist der Raum des Bildes
Mit gespeicherter Zeit
Für eine Dialogsituation
Aus einem Monolog heraus

Wir finden uns
In einem fahrenden Zug vor
Irgendwann wird ausgestiegen
Ohne es zu bestimmen
Dazwischen gibt es Ausschnitte
In einem Fragment
Das durch diese
In diesen
Zu einem Ganzen wird

Die Emergenz der Schöpfung
Ist die Kunst
Die Entropie des Lebens darzustellen

Die Schöpfung wurde
Mit Raum und Zeit
Als Rahmen vorgegeben
Dann kam das Papier
Um die Symmetrie
In Emergenz zu brechen

Du bist nur das Fragment
Dieser Welt
Und das Fragment bestimmt
Was die Welt ist

Mit jedem Bild
Soll die Grenze
Nach hinten verschoben werden
Den Lohn der Schöpfung
Bildet der Widerstand
Der die Grenze hält

Die Inspiration
Die Fährte der Schöpfung
Führt an den Anfang
Den Sinn des Fragments
Wo das Ganze weilt

Worte folgen
Wenn die Fläche
Nicht zum Raum
Gebrochen wurde
Denn nicht alles
Wird ausgesprochen

Willst du Räume
Dann achte das Papier
Willst du Zeit
Dann erhasche den Moment
Willst du das Ganze
Dann werde Fragment

Befreie das Bild
Befreie dich selbst
In Unmittelbarkeit
Als Fragment
Dem das Ganze aufgeht

Im Mut zur Fläche
Liegt die Freiheit des Raumes verborgen

Die Fülle tendiert zur Monotonie
Die Reduktion saugt den Raum an
Suche die Fläche
Und du findest die Räume

Kurz vor der Leere
Unmittelbar vor dem Nichts
Da macht man halt
Und genießt den Augenblick
Dieses referenzlosen Bezugs

Krankheit und Gebrechlichkeit
Als Textur
Fürs eigene Fragmenterlebnis
Im Sog des Ganzen
Auf dem Weg ins Nichts

Die Fläche erschöpft sich nie
Irgendwann mal
Vielleicht
Siehst du doch nichts mehr
Dann versuche
Ihr etwas zuzuflüstern

Wie einst die Wälder
Zünde nun die Fläche an
Weck die Quanten auf
Und lass die Welt vibrieren

Indem man es nicht will
Erzählt man Geschichten
Wie die Propheten
Was verhindert wird
Gewinnt an Eigendynamik

Die Fläche
Und ich Basso Continuo
Nehmen viel
Vom Leben auf
So wird das Dasein
Zum Fragment